

Deutsche Zeitung für São Paulo

S. PAULO — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64 64 A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung-Sanpaulo“ — Telefon Nr. 4575
RIO DE JANEIRO — Geschäftsstelle: Rua Alfandega 99 — Caixa Correio 302
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementpreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 32\$000 für das Ausland.
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Größere Inserate und
Wiederholungen nach Uebereinkunft.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3 a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

N. 240 XVIII. Jahrg.

Dienstag, den 29. September 1914

XVIII. Jahrg., N. 240

Briefe aus London

25. August.

Vorbemerkung der Red. Wir haben schon wiederholt die Genugtuung gehabt, festzustellen, daß der Londoner Korrespondent des „Estado de S. Paulo“ in seinen Briefen politischen und kulturhistorischen Inhalts Deutschland und dem Deutschen Reich Gerechtigkeit widerfahren läßt. Diese Herr, der sich hinter dem Pseudonym „Zeno“ verbirgt, schrieb unter dem obigen Datum folgenden Artikel, den wir, die gütige Erlaubnis unseres Kollegen voraussetzend, auch unseren Lesern unverkürzt zur Kenntnis bringen wollen.

„In dieser Zeit der Unsicherheit weiß eine Person wohl, wenn sie einen Brief schreibt, aber sie hat keine Ahnung, wann er weggibt und noch weniger, wann er an seinem Bestimmungsort ankommt. Und daraus resultiert, daß das, was heute von der höchsten Aktualität ist, bei der Ankunft dieser Zeilen in São Paulo schon veraltet sein kann, und daß die Nachrichten, die jetzt als absolut wahr erscheinen, sich bis dahin als falsch erweisen. Man weiß wirklich nicht mehr, was exakte Wahrheit ist und was Uebertreibungen oder sogar Erfindungen sind. Die englischen und französischen Zeitungen, die einzigen, die hier ankommen, verdienen keinen Glauben. Was mich darüber hinwegtröstet, keine deutschen und österreichischen Zeitungen lesen zu können, ist die Ueberzeugung, daß sie auf ihrer Seite nicht minder phantastisch sind. Der Zweck — übrigens ein lebenswerter Zweck — der einen wie der anderen ist, die Geister auf der einen wie auf der anderen Seite aufzumuntern, in dem kann begonnenen Kampfe auszuharren. — Nur dann, wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht und wenn man unzweifelhaft feststehende Tatsachen zum Vergleich heranzieht, kann man sich darüber eine Idee bilden, was jetzt vorgeht.“

Nach dem, was die Londoner Zeitungen erzählen, machen die Russen an der deutschen Ostgrenze Fortschritte. Es ist wahrscheinlich, daß dem so ist, denn Deutschland hat seine ganze Kraft im Westen konzentriert und Oesterreich hat nicht nur mit Rußland, sondern auch mit Serbien zu tun, an der Westgrenze jedoch ist das Waffenglück bis jetzt ohne Zweifel den Deutschen günstig gewesen.

Dann und wann erscheint wohl noch eine Notiz, daß die Befestigungswerke von Lüttich und Namur noch nicht genommen worden seien, diese Behauptung wirkt aber lächerlich, wenn zu der gleichen Zeit eingestanden wird, daß die Deutschen schon Brüssel besetzt haben, daß sie in Ostende angekommen sind, daß Freiherr von der Goltz zum Generalgouverneur von Belgien ernannt worden ist und daß sowohl die belgische Regierung wie das belgische Heer sich hinter die Schanzen von Antwerpen zurückgezogen haben.

Und dann wird auch noch hinzugefügt, daß die deutschen Truppen die Vogesen überschritten und Lunéville erreicht haben.

Wenn die Deutschen, wie es schüchtern zugestanden wird, um Lüttich und Namur herumgegangen sind, um diese Festungen einzunehmen, dann ist es absurd, zu glauben, daß sie bei der ersten Festung fünfzehn Tage, und viele Tausende von Menschen geopfert haben, wo sie doch die heldenmütig verteidigte Stadt ohne jede Gefahr flankieren konnten.

Die wunderbare Verteidigung von Lüttich hat ohne Zweifel den Marsch des deutschen Heeres aufgehalten und Frankreich Zeit gegeben, seine Mobilmachung, die, nebenbei gesagt, nicht so schnell vonstattenging, wie man es erwartet hatte, zu beenden, und England hatte wieder Zeit, in Dünkirchen und Boulogne Truppen an Land zu setzen, die sich jetzt mit den französischen und belgischen vereinigt haben.

Dann und wann kommt der Schwarz der versteckten Katze zum Vorschein. So ist es der Fall, wenn die offiziellen Nachrichten in demselben Atemzuge mitteilen, daß das belgische Heer vor einer großen numerischen Ueberlegenheit des Feindes sich nach Antwerpen zurückgezogen habe, und behaupten, daß die Reihen der Verbündeten intakt seien und die zweite Verteidigungslinie hielten, während der Bürgermeister von Brüssel in seinem patriotischen und verständigen Aufruf den Rückzug der Alliierten erwähnt. Und gestern noch haben die Nachrichten — wieder offizielle, denn andere kommen nicht in

die Öffentlichkeit — bekanntgegeben, daß die Verbündeten, die in Belgien eindringen, um die Deutschen anzugreifen, sich auf die erste Verteidigungslinie an der belgisch-französischen Grenze zurückgezogen haben, wo sie Widerstand leisten wollten, bis die Russen in Ostpreußen eingedrungen seien. Das sagt doch gewiß, daß die Verbündeten vielmehr sich auf das siegreiche Vordringen der Russen als auf ihre eigene Kräfte verlassen.

Aus diesen und ähnlichen Nachrichten schloß ich, daß die Deutschen ebenso wie im Jahre 1870 in Frankreich einmengen, obwohl es mehr als wahrscheinlich ist, daß sie auf der russischen Seite Schwierigkeiten begegnen.

Die Leser des „Estado de São Paulo“ haben alles Recht, von mir eine unparteiische Darstellung der Stellungnahme Englands zu erwarten.

Ich werde mit der Versicherung beginnen, daß der Krieg gegen Deutschland hier sehr populär ist. Die Tatsachen, daß die englischen Geschwader, wenn auch nur vorübergehend, den deutschen Handel zerstört und daß englische Soldaten unverwundete deutsche Kolonien besetzt haben, erfüllen die Engländer mit Jubel. Und obwohl ich aus den Briefen englischer Marineoffiziere, die sie an ihre Familien gerichtet haben, erfahre, daß sie absolut nicht siegessicher sind, ist der Wunsch, es möchte zu einem Treffen in der Nordsee kommen, bei dem Volke ein allgemeiner. Die deutschen Panzerschiffe, die sich unter dem Schutze der Geschütze Wilhelmshavens sicher fühlen, haben jedoch keine Eile, sich mit den überlegenen englischen Kräften zu messen. Es heißt, daß die deutsche Admiralität wartet, bis die im Bau begriffenen Linienenschiffe beendet sind, um erst dann die englische Flotte anzugreifen.

Bismarck, der von Anfang gegen die deutsche Kolonialpolitik war, vertrat die Ansicht, daß Deutschland nur Kreuzer bauen müsse in genügender Zahl, seinen Handel zu schützen, ohne sich jedoch in das Abenteuer des Panzerschiffbaus zu stürzen, der (Reibereien verursachen könnte. Er hatte dabei ohne Zweifel England im Auge, wobei er die Ansicht vertrat, daß über die Zukunft der deutschen Kolonien auf dem europäischen Kontinent entschieden werden würde. Und in der Tat, die provisorische Besetzung gewisser deutscher Kolonien wird nur dann einen Wert haben, wenn es gelingt, die Deutschen in Europa zu schlagen. Von dem Resultat des Krieges in Europa hängt der Friedensvertrag ab und dieser wird über das Geschick der überseeischen Kolonien entscheiden.

Die militärischen Hilfsmittel Englands sind trotz der ermunternden Artikel der englischen Presse außerordentlich beschränkt. Man hat keinen besseren Soldaten und vielleicht auch keinen so guten wie den englischen. In der Regel ist der eine Mann ebenso mutig wie der andere, und der Mut hängt nicht von der Nationalität oder der Rasse ab. Kollektiv kann man aber nicht dasselbe sagen. Die Völker mit einer großen Einbildungskraft sind tollkühner und hitziger im Angriff, aber, einmal geschlagen, werden sie demoralisiert und unter ihnen bricht die Panik aus, die eine Erscheinung der Kollektivpsychologie ist und von der individuellen Tapferkeit nicht abhängt. Der Engländer hat keine Einbildungskraft und deshalb beweist er gerade bei der Niederlage die Zähigkeit eines Bulldoggs. Und außerdem hat der englische Soldat mehr als jeder andere den professionalen Mut. Die Mannschaften nehmen auf fünf Jahre Dienst; viele von ihnen kapitulieren und werden Berufssoldaten, und so erbt sich, daß es wenige englische Soldaten und noch weniger Offiziere gibt, die nicht in Asien oder in Afrika ins Feuer gekommen wären. Aber dieses Heer, das nebenbei gesagt, die kolonialen Kriege gewöhnt ist, die von einem europäischen Kriege grundverschieden sind, ist sehr klein, und wenn es einmal dezimiert ist, dann wird es schwer, es zu ergänzen.

Der neue englische Kriegsminister, Marshall Lord Kitchener, erließ einen Aufruf an das Volk zur Bildung eines Heeres von 100.000 Mann. Diese Zahl war nicht übertrieben, wenn man bedenkt, daß die Völker des Kontinents zehn Prozent der Gesamtbevölkerung ins Feld stellen. Aber trotz alledem ist es bisher nicht gelungen, diese Zahl zu erreichen. (Und hier hieß es, daß schon in den ersten Tagen 250.000 Mann sich gemeldet hätten! Die Red.). Die Zeitungen zeigten sich oder stellten sich hoffnungsvoll, weil gleich von

Anfang sich täglich 2000 Mann meldeten, aber jeder unbefangene Beobachter mußte sagen, daß nach den ersten Tagen der Zustrom versiegen mußte. So war es. Die 100.000 Mann sind noch nicht beisammen! Man spricht jetzt leise von der Einführung des obligatorischen Kriegsdienstes, wenn die Regierung aber ein diesbezügliches Projekt dem Parlament vorlegen würde, dann wäre der Krieg in England mit einem Schlage unpopulär.

In diesem Augenblick ist das Kriegsglück, von der Verzögerung abgesehen, die durch den Widerstand Lüttichs verursacht wurde, auf dem französischen Seite der Deutschen, mag nun die Situation auf der russischen Seite sein wie sie wolle. Sie führen, wenn auch etwas langsamer als erwartet, ihre Umgebungsbewegungen aus, die ihnen, wenn sie gelingen, den Weg nach Paris öffnen werden.

Die heutigen Nachrichten sprechen von einigen unbestimmten Siegen der Franzosen und von dem ausgezeichneten moralischen Zustand der Verbündeten. Aber Positives erfahren wir nur, daß die deutsche Reiterei, die nach den letzten Nachrichten sich bei Conrai in Belgien befand, bereits an Douai südlich und westlich von Lille in Frankreich angekommen ist. Es besteht also kein Zweifel mehr, daß die Deutschen in Frankreich eingedrungen sind und in mindestens drei Tagen auf Paris zurückkommen. Vom Norden über Douai, Cambrai, in der Richtung nach der Oise, vom Westen über Verdun und im Süden über Lunéville, und es ist zu bemerken, daß von jedem der genannten Punkte die Distanz bis Paris kleiner ist, als die Entfernung zwischen Königsberg, das sich nach den neuesten Nachrichten in den Händen der Russen befindet, bis Berlin. (Königsberg ist auch jetzt, einen Monat nach der Abfassung dieses Briefes, noch immer vor den Russen sicher. Die Red.).

Es ist gut, wenn wir bei Krisen wie die gegenwärtige, uns nicht von unseren Sympathien leiten lassen, sondern die Dinge so betrachten, wie sie sind. Ein großer portugiesischer Politiker, Fontes, sagte einmal in der Kammer: „Die Dinge sind, was sie sind und nicht das, was wir wollen, daß sie sein möchten.“

Es gibt für die Zukunft ein unsicheres Element — das rätselhafte Italien. Dieses Land der gewandten Diplomaten wird nicht zulassen, daß Frankreich zermalmt werde. Und ich persönlich bin der Ansicht, daß England Frankreich einen größeren Dienst erwiesen hätte, wenn es gleich Italien neutral geblieben wäre. Beide Mächte könnten — welche Seite auch immer den Sieg erringen hätte — dem erschöpften Europa den Frieden diktieren unter Bedingungen, die das künftige europäische Gleichgewicht garantieren. Jetzt wird aber Italien, ohne irgend etwas zu riskieren, sicher viel gewinnen. Setzt der Dreiverband, dann wird Italien zum Lohn seiner Neutralität ohne Zweifel Triest und Trent und eventuell auch Pola und Fiume bekommen. Siegen aber Deutschland und Oesterreich, dann wird Italien am Adriatischen Meere und vielleicht auch in Savoya Kompensationen verlangen, und Oesterreich wird sich gezwungen sehen, ihm Triest abzutreten, um dafür sich an Durazzo und anderen Häfen Albaniens schadlos zu halten.

Bei dem gegenwärtigen Zustand des Krieges wäre es unklug zu sagen, auf welcher Seite der Sieg liegt. Wenn die Umstände sich nicht ändern — und in einem Kriege ist ja alles möglich —, dann hängt das Resultat von Rußland zu Lande und von England zur See ab, und so tritt wieder einmal die politische Weisheit Bismarcks zutage, der immer die Freundschaft mit Rußland pflegte und wenigstens seine Neutralität sicherte und sich bemühte, der englischen Empfindlichkeit aus dem Wege zu gehen.

Gegenwärtig ist in dem wirtschaftlichen Leben virtuell ein Stillstand eingetreten. Es ist möglich, daß England seinen Zweck erreicht und die deutsche Konkurrenz ruiniert hat, aber ich befürchte, daß es sich damit einen anderen und noch gefährlicheren Konkurrenten geschaffen haben wird — die Vereinigten Staaten. Die nordamerikanische Handelschiffahrt, die durch die Bürgerkriege ruiniert wurde, wird in diesem Zeitraum, wo die Schifffahrt für die kriegführenden Länder zu einem Wagnis geworden ist, wieder auferstehen. Es heißt schon, daß die großen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie bereits an die Vereinigten Staaten verkauft wurden oder verkauft werden sollen. Damit wird zu der neuen nordamerikanischen Schiff-

fahrt, deren Entwicklung durch den Panamakanal garantiert wird, der Grund gelegt.

Ein englisches Sprichwort sagt, daß es unnütz sei, sauer gewordene Milch zu beweinen, und es gibt keine so gehässige Bemerkung als die: „Ich habe es ja gesagt!“ Joseph Chamberlain ist vor kurzem gestorben und er kam nicht dazu, diese Bemerkung zu machen, aber wenn England vor fünfzehn Jahren die von ihm empfohlene Schutzpolitik und für die Kolonien auf Grund des Gegenseitigkeitsprinzips Sonderzölle einführt hätte, dann müßte es heute nicht mit den Waffen in der Hand die deutsche Konkurrenz bekämpfen. Und es wird es noch einmal tun müssen, um sich gegen die amerikanische Konkurrenz zu verteidigen.“

Nachschrift: Soweit „Zeno“. Hinter diesem Pseudonym verbirgt sich, wie wir allen Grund haben zu vermuten, ein nicht nur in Brasilien, sondern auch in Europa hochgeschätzter Schriftsteller, dem es vergönnt gewesen ist, den größten Teil der Welt aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Und dieser Mann hat schon von Anfang an festgestellt, daß die „offiziellen“ Berichte der englischen Regierung nicht nur falsch, sondern auch lächerlich sind, dieselben Berichte, auf die hier alles wie auf eine heilige Offenbarung schwört.

Kriegsberichte

New York, 5. September

Die letzte Englandpost hat uns auch mit einem Artikel der „Times“ bekannt gemacht, den John Bull nicht herübergekabelt hat. Der Artikel ist in doppelter Hinsicht bemerkenswert, einmal, weil die bekannte englische Hinterhältigkeit, welche andere für sich die Kastranten aus dem Feuer holen läßt, wieder einmal offenbar macht, und dann, weil er zeigt, daß Albions Mut schon bald nach der Kriegserklärung erheblich zu sinken begann. Eine Unterströmung von Pessimismus ob Englands militärischer Ansichten zieht sich durch diesen Artikel des militärischen Sachverständigen der „Times“, welcher am 15. August erschienen ist.

Der Artikel sagt u. a.: Lord Kitchener findet nicht die Mittel zur Hand, um Krieg in großem Maßstab zu führen. Wir befinden uns arg im Rückst und die gegenwärtige Generation ist gehalten, anläßlich ihrer Bestrebungen und ihres standhaften Patriotismus, die Nachlässigkeit, Selbstsucht und gütliche Gleichgültigkeit der Verteidigung in der Vergangenheit, welche unsere friedliebende Nation in der Vergangenheit charakterisiert hat, gutzumachen. Was ist die Situation? Wir bekämpfen eine Nation von 70.000.000 Seelen. Frankreich hat bereits seine ganze Mannlichkeit in den Krieg hineingeworfen. Rußland ist eine gewaltige Macht mit ungeheurer Kapazität für Verteidigung, aber mit unerprobter Offensivkraft. Wir mögen Deutschland zurückschlagen, aber hinter der ersten Linie stehen Reserven. Wir müssen annehmen, daß Deutschland diesen Kampf durchkämpfen wird, wie der Kaiser gesagt hat, bis zum letzten Atemzuge des letzten Mannes und des letzten Pferdes. Unter solchen Umständen mag der Krieg sich lange, sehr lange ausdehnen. Es ist ganz begreiflich, daß Lord Kitchener 500.000 zusätzliche Truppen brauchen mag und es ist sehr wohl möglich, daß wir, nachdem die übrigen Mächte sich erschöpft haben, in stände sein werden, unseren Krieg fortzuführen, wie das in der Vergangenheit der Fall war. Es darf keine Frage des Friedens aufkommen; es sei denn auf Grund unserer eigenen Bedingungen, selbst wenn all unsere Alliierten zu Boden geschlagen werden sollten. Wir sollten den Krieg fortsetzen, bis der Griff des Feindes erlahmt. Rußland ist wenigstens ebensowohl auf einen langen Krieg vorbereitet. Unglücksfälle, die nicht vorhergesehen werden können, mögen eintreten, aber dieselben dürfen weder Rußland, noch uns um eines Haarsbreite von unseren Entschlüssen abbringen. Keine Unglücksfälle dürfen uns in Furcht setzen. Wir kämpfen für die Freiheit und tatsächlich für die Existenz Europas! (sic!)

Dieser pessimistische Artikel hat in den Kreisen hiesiger Armeeoffiziere beträchtliches Aufsehen erregt. Daß die Londoner „Times“ etwas derartiges veröffentlichte konnte, ohne die Zustimmung des von Lord

Kitchener äußerst strikt gehandhabten Zensur-Bureaus zu haben, gilt für ausgeschlossen. Man betrachtet diesen Artikel deshalb als eine inspirierte Warnung an das englische Publikum, daß man demnächst schwere Widrigkeiten zu erwarten habe. Unter hiesigen Generalsabsoffizieren hat, wie schon bemerkt, die Ueberzeugung Platz gegriffen, daß die deutsche Armee in Belgien und Frankreich schon in naher Zukunft bedeutende, wo nicht entscheidende Erfolge zu verzeichnen haben werde. Man vergleicht die jetzigen militärischen Bewegungen mit denen des Jahres 1870 und zieht da eigenartige Parallelen. Die düstere Darstellung des militärischen Sachverständigen der Londoner „Times“ legt nach Ansicht hiesiger Offiziere die Möglichkeit nahe, daß das englische Kriegsamt sich demnächst gezwungen sehen werde, eine schlimmere Schlappe zuzugeben, welche in England selbst panikartige Gefühle hervorzurufen ansetzen würde, und das englische Publikum sollte vielleicht darauf vorbereitet werden. (Wie berechtigt diese Vorsicht war, haben die englischen Mißerfolge bei Charleroi, Cambrai, Maubeuge usw. inzwischen ja gezeigt. D. Red.)

In hiesigen sachverständigen Kreisen hat bis jetzt die Ansicht geherrscht, daß eventuelle prompte Erfolge der deutschen Waffen in Belgien und Frankreich wahrscheinlich zu Friedensvorschlägen führen würden, die von England unterstützt werden möchten. Der angezogene inspirierte Artikel hat nun diese Ansicht modifiziert, da man aus demselben herausliest, daß die englische Regierung einer durch Unglücksfälle in England hervorgerufenen Panik vorbeugen und zur Weiterführung des Krieges aufmuntern wolle. Die auf Rußland bezüglichen Andeutungen stimmen mit den hier gehegten Ansichten, daß das Zarenreich zur Offensive noch nicht bereit sein werde, überein. Die Mobilisierung der Truppen im europäischen Rußland nimmt nach Meinung der hiesigen militärischen Sachverständigen mindestens 6 Wochen in Anspruch, und diese Mobilisierung würde wesentlich nur der Verteidigung gegen die deutsche Offensive dienen. Die Unzulänglichkeit des Kommissariats etc. würde weitere lange Vorbereitungen nötig machen, ehe man eine entscheidende Offensive ergreifen könnte. Die Herbeischaffung der Truppen aus Asien werde noch weit längere Zeit in Anspruch nehmen.

England, so schließt man aus dem wahrscheinlich inspirierten Artikel des Sachverständigen der „Londoner Times“, gedenkt seine Streitkräfte zurückzuziehen und keinen wesentlichen Teil derselben in den Kämpfen in Belgien und Frankreich zu opfern, um auf einen eventuellen gegen die britischen Inseln gerichteten deutschen Angriff gerüstet zu sein, falls die englische Flotte ein Unglück befallen sollte. Rußland soll Zeit erhalten, um seine schwerfälligen Rüstungen zu vervollständigen, damit England alsdann von den späteren russischen Erfolgen profitieren könne. Das ist die Auffassung, welche in hiesigen militärischen Kreisen herrscht.

Die außerordentlichen Erfolge der deutschen Waffen, die seit dem Erscheinen jenes Warnungsartikels des militärischen Mitarbeiters der „Times“ errungen worden sind, scheinen in London Heulen und Zähneklappen hervorgeufen zu haben, und es hat bereits den Anschein, als hielte man an der These die dem Franzmann zu Hilfe geschickten Truppen für verloren. Denn nur so läßt es sich erklären, daß Großbritannien jetzt auch seine hier in Nord-Amerika weilenden Armee-Reservisten einberufen hat. Der stellvertretende britische Generalkonsul Richard Lysle Nosworthy gab gestern bekannt, daß er den Auftrag erhalten habe, öffentliche Reservisten von hier nach der Heimat zurückzuschicken. Hier werden etwa 12.000 Männer durch diese Order betroffen, die Colville Barclay, der britische Geschäftsträger in Washington, D. C., im Auftrage des englischen Kriegsdepartements erteilt. Zahlreiche hervorragende Wall-Str.-Makler, sowie angesehene Schauspieler, höhere Beamten in Bank- und Industrie-Institutionen werden diesem Rufe Folge leisten müssen. Die Zahl der dienstpflichtigen britischen Unterthanen in den Kohlengruben der Staaten Washington und Pennsylvania beträgt annähernd 6.000; von ihnen sind die meisten verheiratet. Ob viele davon Lust haben werden, gegen die „dünnhäutigen Deutschen“ zu kämpfen?

Eine teilweise Erklärung für die an sich unverständliche Tatsache, weshalb das

große französisch-englische Geschwader in der Adria trotz seiner riesigen Überlegenheit bisher noch keine nennenswerten Erfolge erzielt hat, gibt ein römischer Telegramm, danach ist die Seefahrt im östlichen Teil des Adriatischen Meeres unmöglich geworden. Die Oesterreicher haben alle Leuchtfeuer an dieser sehr gefährlichen Küste als Leuchtfeuer überfallen. Ihre Torpedoboote patrouillieren vor den Häfen von Cattaro, Pola, Fiume usw. und verhindern die Annäherung irgend welcher Schiffe.

Recht amüsant ist auch, wie die Engländer selbst den Streich darstellen, den ihnen die beiden deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ spielten. Sie erzählen nämlich jetzt, nachdem die Schiffe ihnen endgültig entwischt sind, folgendes:

„Als die Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ an der italienischen Küste entlang dampften, befand sich ein französisches Armeekorps auf dem Transport von Afrika nach Frankreich. Englische Kriegsschiffe, die den Auftrag erhalten hatten, den Truppentransport zu decken, hatten sich zwischen Italien und der Route der Transportschiffe postiert. Die Führer der deutschen Kreuzer mögen sich nicht wenig gewundert haben, daß sie nicht behelligt wurden. Dem britischen Kreuzer „Gloucester“ gelang es zwar, der „Breslau“ eins auf den Kopf zu setzen, und er hätte die „Breslau“ in den Grund geschossen oder gekapert, wäre der große „Göben“ dem bedrängten Schiff nicht zu Hilfe gekommen. So wie der Transport der französischen Truppen beeinträchtigt war, war es einem Teil der britischen Flotte möglich, den deutschen Kreuzern Aufmerksamkeit zuzuschicken. Eschick sie liegen vor Vrakus in Griechenland, wohin die britische Flotte ihnen folgte. Die Deutschen hatten sich aber bei den Cycladen- und Sporaden-Inseln des griechischen Archipels verborgen. Die britischen Schiffe zerstörten sich und suchten nach den deutschen. Der „Gloucester“ und einige Zerstörer kamen in Fühlung mit den deutschen, aber „Göben“ und „Breslau“ bewerkstelligten, als sie merkten, daß man sie entdeckt, auf geschickte Weise ihr Entkommen. Im Glauben, die ganze britische Flotte sei ihnen auf den Fersen, entgingen sie der Kaperung durch Einfahrt in die Dardanellen.“

Die Darstellung steht mit ihren eigenen ersten Berichten, wonach sie die Deutschen schon am Anfang der Straße von Messina auf lauer hatten, in Widerspruch und struft sich außerdem selbst Lügen. Denn, wenn nicht der erste Bericht die Wahrheit gewesen wäre, sondern das englische Geschwader in Wirklichkeit sich wegen des Truppentransports gar nicht um die deutschen Schiffe gekümmert hätte, wie wäre es dann der „Gloucester“ möglich gewesen, der „Breslau“ angeblich „eins auf den Kopf zu setzen“? Offenbar wollen sich die Herren Briten nur aus der für sie immerhin beschämende Tatsache herausreden, daß sie, die „Herrscher auf dem Meer“, die beiden deutschen Kreuzer nicht erwischen konnten, die ihnen und ihre Verbündeten nun in den Dardanellen recht empfindliche Störungen verursachen.

Die Bundesregierung hat sich endlich dazu entschlossen, die Zensur der beiden deutschen Stationen für drahtlose Telegraphie in Saville, L. J., und Tuckerton N. J., aufzuheben, und der patriotischen Durchführung der Neutralität ein Ende zu machen. Die Einsetzung von Zensoren in den beiden Stationen erzielte bekanntlich auf die Beschwerde der britischen Botschaft die gegenwärtigen Einwendungen machte, daß chiffrierte drahtlose Depeschen nach deutschen Kriegsschiffen befördert wurden. Die Station in Saville kam jetzt unbehindert benutzt werden, dagegen muß die Station in Tuckerton vorläufig geschlossen werden, weil sie nicht in Besitz der vorgeschriebenen Lizenz ist. Trotzdem die Engländer die unbehinderte Benutzung des Kabels hatten und auch von der Marconi-Station in Cape Race, N. S., chiffrierte Depeschen schicken konnten, hatten sie die unerhörte Frechheit, von der Regierung zu verlangen, daß den Deutschen die Benutzung ihrer eigenen drahtlosen Stationen untersagt werden sollte. Das Staatsdepartement brachte es zwar fertig, Zensoren nach den Stationen zu schicken, ging aber doch nicht soweit, wie die unverschämten Engländer es verlangten. Als dann Proteste in Mengen einliefen und von deutscher Seite energisch verlangt wurde, daß auch alle Kabelstationen und die Marconi-Station in Bham, N. J., einer strengen Zensur unterworfen werden sollten, kam man im Staatsdepartement endlich zum Bewußtsein der Ungerechtigkeit den Deutschen gegenüber. Die deutsche Botschaft wurde heute förmlich benachrichtigt, daß die Zensur in der Station in Saville aufgehoben worden sei. Diese Station ist jedoch von Anfang bis heute drahtlos, drahtlose Depeschen zu empfangen als abzusenden, während in Tuckerton das Gegenteil der Fall ist. Durch ein Zusammenarbeiten der beiden Konkurrenten hätte vielleicht ein regulärer drahtloser Dienst nach und von drüben eingerichtet werden können, was jetzt wird durch die Schließung von Tuckerton wieder sehr zweifelhaft gemacht. (Schade!)

„Die Lügen“ Stellen: „War Office“, „Foreign Office“, Delacour, Joffe“ und French hüllen sich in ein mystisches Schweigen und durch den großen Blätterwald geht ein mehrmaliges Geflüster von rechten und linken Flügel, von zurückweichenden und vorwärts drängenden Zentrum, von großen Vorteilen und kleinen Verlusten, und an bestimmten Nachrichten nichts, nichts, nichts! Die große Schlacht an der Aisne und der Oise begann, wenn man den Telegrammen einigermaßen trauen kann, am 6. September. Jetzt, wo wir diese Zahlen schreiben, ist der 28. September schon zur Neige gegangen, und doch heißt es noch immer: der rechte Flügel, der linke Flügel; Zentrum hin und Zentrum her! Soll die Schlacht noch nicht zu Ende sein? Wir glauben es nicht; niemand wird es uns überreden können, daß unsere Glaubenskraft nicht so weit ausreicht, anzunehmen, daß der Kampf noch weiter toben könne, der vor zweiundzwanzig Tagen begann und angeblich mit einer noch nie dagewesenen Gewalt einsetzte. Das ist materiell unmöglich. Entweder trat schon ein- oder sogar zweimal eine Unterbrechung ein oder aber ist die Sache schon längst erledigt und das Schweigen verhält eine große Niederlage, einen Zusammenbruch von Joffe, French & Co. Wäre das erste der Fall, hätte es eine Pause oder sogar mehrere Pausen gegeben, dann hätte das — dieses anzunehmen lehnt uns die Erfahrung — für die Deutschen einen Vorteil bedeutet. Wäre der Vorteil auf der anderen Seite gewesen, dann hätte der elektrische Draht uns schon Spalten darüber berichtet. Ist aber die Schlacht definitiv zu Ende, dann muß sie erst recht zu Gunsten der Deutschen ausgefallen sein, denn im gegenseitigen Falle hätten die Herrschaften östlich und westlich des Kanals Hymnen gesungen, deren Echo auch zu uns berühergeschallt hätte und das mit Recht, dann hätten sie die größte Schlacht der Weltgeschichte gewonnen. — Vor drei oder vier Tagen kamen noch deutsche Telegramme; sie kamen auf einem großen Umweg, aber sie kamen, und da erfahren wir, daß die deutschen Truppen sehr gute Positionen inne hatten und daß an verschiedenen Punkten große Fortschritte machten. Aus diesen Telegrammen erfahren wir unter anderem, daß Metz seine schweren Geschütze abgegeben hatte, um sie vor dem benachbarten Verdun brüllen und Verderben speien zu lassen. Diese Nachricht war vielversprechend. Das Kriegsglück ist trügerisch und eine glänzende, brennende Schlacht kann infolge des Dazwischentreitens unvorhergesehener Faktoren verloren werden. Wenn nun aber eine in der Nähe von Verdun geschlagene Schlacht für die Deutschen verloren ginge, dann wäre es ein unverzeihlicher Leichtsinns gewesen, Metz von den großen Geschützen zu entblößen, weil diese Festung doch gerade derjenige Punkt ist, der einem bei Verdun geschlagenem Heer Schutz gewähren muß. Werden die Geschütze nun nach Verdun gebracht, dann betrachten die Deutschen die Schlacht bereits als gewonnen und es handelt sich nur noch darum, die starke französische Festung zusammenzuschleichen. Jetzt schweigen die deutschen Quellen, was darauf hindeutet, daß in der radio-graphischen Verbindung zwischen Europa und Amerika eine Störung eingetreten ist. Die Deutschen können demnach keine Nachrichten über den Ozean gelangen lassen, und die Engländer können noch einige Tage, bis die Störung beseitigt ist, von dem rechten und dem linken Flügel Wunderdinge erzählen. Wir aber glauben, daß das Geschick sich vollzogen hat und daß die deutschen Heere auf der Verfolgung des Feindes sind.

Aus einem der vorliegenden Telegramme erfahren wir, daß die kaiserliche Garde, die seit dem 25. August schon acht Mal vernichtet worden ist, sich noch immer einer anscheinend sehr guten Gemütsheil erfreut, denn sie hat in der Nähe von Saint Mihiel eine Attacke geritten. Sie ist ja zurückgeschlagen worden — das versteht sich — aber das tut doch nichts zur Sache; sie lebt noch, nachdem sie schon innerhalb eines einzigen Monats acht Mal das Zeitliche gesegnet hat — alle vier Tage ein Mal! Und sie war bei Saint Mihiel — ausgerechnet bei Saint Mihiel! Weiß der Leser vielleicht, wo Saint Mihiel liegt? Südlich von Verdun und westlich von Thiaucourt, wo nützlich die Deutschen zurückgeschlagen wurden! Also sind die Deutschen nach berühmten Havas-Mustern wieder einmal nach vorne zurückgeschlagen worden. Sie kommen vom Norden auf Verdun zu, werden blutig abgewiesen und finden sich auf einmal südlich von der berühmten Festung; bei Thiaucourt erscheinen sie vom Osten, werden zurückgeschlagen, und da sind sie schon am nächsten Tag im Westen. Das geht nicht mehr mit richtigen Dingen zu.

Im Böslum von dieser Güte wird erfahrungsgemäß von der Havas und Konsorten nur dann verzapft, wenn es faul ist im Lande der große Nation, und dann erscheinen wie auf Ruf und Zeichen auch „Brüderchen Russak heldenmütig!“ Aus Paris wird allen Ersten mitgeteilt, daß die Russen nunmehr entschlossen seien, ihren Marsch auf Berlin zu beschleunigen. Haste Worte! — Sie „beschleunigen“ ihren Marsch nun schon seit dem 1. August und sind bereits bis zu ihrer eigenen Festungskette hinweggeschleunigt; jetzt setzt sich aber Kolja-Nikolajewitsch auf hohe Pferde und posant in alle Welt hinaus, daß er nun ernst machen werde! Wer diesen Herrn und seine Versprechungen ernst nimmt, der ist glücklich dran, denn es heißt ja immer, daß es niemandem so gut ergehe wie einem Dummen. — Zwischen den deutschen und österreichischen Generalen herrsche die größte Uneinigkeit. Die Oesterreicher würden den Deutschen Untrenn und die Deutschen den Oesterreichern Feigheit vor, und dann hätten sie beide mit den Polen zu rechnen, die ganz entschieden auf der Seite der Russen ständen. Ganze Regimenter, die sich aus preussischen und österreichischen Polen zusammensetzten, seien zu den Russen übergegangen etc. etc. — Wer mit solchen Köldern angeht, der hat kein Glück beim Fischfang; um die Sache der Verbündeten muß es euerl stehen.

Nachstehend die wichtigsten Telegramme: Paris, 27. (via New York). Offiziell. Während der großen Schlacht, die mit merklichen Vorteilen für die Verbündeten weiter andauert, unternahmen die preussischen Gardetruppen im Zentrum zwischen Reims und Soanen eine heftige Offensive, die jedoch keinen Erfolg hatte. Schließlich wurden sie auf Bern und Nogent-l'Abbesse zurückgetrieben. (Und wenn man's Lied nicht weiter kann, dann fängt man's wieder von vorne an! Wie oft hat die Havas in diesem Kriege das preussische Gardekorps schon vernichtet. Jetzt hat sie eine Zeitung nichts mehr davon mitgeteilt, nun fängt sie die alte Leier wieder von vorne an in der richtigen Voraussetzung, daß ihre Leser von der hervorragenden lateinischen Abstammung bereits heute vergessen haben, was sie vor 14 Tagen lasen. Die weniger geschulten und minderwertigen Teutonen (?) wissen aber, was sie gelesen haben und erlauben sich daher die Bemerkung, daß die Nachrichten von der Vernichtung des Gardekorps nicht zureichend waren und daß dasselbe, wie es jetzt die Kämpfe beweisen, noch besteht.)

Paris, 27. (via New York). Der deutsche Aeroplan, der heute über der Stadt kreuzte, ließ eine Bombe fallen, die in der Avenue du Trocadéro in der Nähe der Ecke der Rue Freycinet dicht beim Eiffelturm und dem Palais des nordamerikanischen Botschafters aufschlug. Durch die Explosion wurde ein Kind das Bein gebrochen. (?) Man ist der Ansicht, daß der Flieger den Eiffelturm selbst treffen wollte.

Paris, 27. Eine offizielle Mitteilung besagt, daß sich die feindlichen Heere in geringer Entfernung gegenüberstehen. Die Bayonetangriffe waren im allgemeinen den Franzosen günstig. Dieselben drängen zwischen der Aisne und der Somme, sowie im Norden der Aisne bis nach Reims vor. (Aus den Zeiten des dritten Kaiserreichs erhält sich in Frankreich das Märchen von der Lebendigkeit des französischen Soldaten beim Bajonetangriff, was die Havas natürlich jetzt in den kritischen Momenten der Schlacht an der Aisne benutzt, um den Pariser eine kleine Freude zu machen. Seit mehreren Tagen schwarz mit dieser verlogene Telegrammenagentur immer denselben Kohl von dem Vortreiben der französischen Armee, die aber immer wieder an der gleichen Stelle bleibt. Wir sind neugierig, wann man hier die Augen aufmachen wird, um endlich zu verstehen, daß man böse hinter das Licht geführt wurde. Siegen oder geschlagen werden, das sind die beiden Möglichkeiten für die sich bekämpfenden Armeen, aber stetig vorrücken und an demselben Punkt bleiben, das gibt es nicht.)

Paris, 27. Offiziell wird mitgeteilt, daß die Franzosen auf dem linken Flügel einen bemerkenswerten Fortschritt gemacht haben. Sie haben die heftigen Angriffe der deutschen Truppen zwischen der Oise und Reims und zwischen dieser Stadt und Soanen sowie weiter nach Argonne zurückgeschlagen. Die Deutschen erlangen gestern morgen durch einen heftigen Angriff einen Vorteil, am Abend hatten die Franzosen das verlorene Terrain indessen zurückgewonnen. (?)

Paris, 28. Die Regierung verfügte, daß alle zwischen Frankreich und Deutschen oder Oesterreichern und Ungarn nach der Kriegserklärung abgeschlossenen Kontrakte ungültig sind. Eine gestern Abend 11 Uhr veröffentlichte offizielle Erklärung bestätigt die Nachricht, daß die Deutschen seit dem 25. abends unaufhörlich ihre Frontlinie erneuert haben. Mit außerordentlichem Ungestüm erfolgten die Angriffe, in der Absicht, die Linien der Verbündeten zu durchbrechen. Diese Absicht wurde nicht nur nicht erreicht, sondern die Verbündeten eroberten noch eine Fahne, mehrere Kanonen und machten zahlreiche Gefangene. Das 24. Kolonialinfanterieregiment eroberte diese Standarte (einmal ist es eine Fahne, dann wieder eine Standarte, der Phantasie muß eben ein Spielraum gelassen werden). Alle Korpskommandanten sind sich einig, daß der moralische Zustand der Truppen trotz der Anstrengungen der ununterbrochenen Schlacht vorzüglich ist. Sie haben große Mühe, die Soldaten zurückzuhalten, die vor Pölgerei brechen, sich auf den Feind zu stürzen, der sich in geschützten Stellungen befindet. (Die Franzosen haben sich also, trotzdem sie ihren Untergang vor Augen sehen, von den Engländern verleiht lassen, den Krieg jetzt noch auf das wirtschaftliche Gebiet auszudehnen und die zwischen Franzosen und Angehörigen der Zentralmächte geschlossenen Kontrakte für ungültig zu erklären. Sie waren indessen noch anständiger als die Briten, indem sie diese Ungültigkeit nur für diejenigen Kontrakte anordneten, die nach Beginn des Krieges zum Abschluß gelangten. Aus der Litanie über den vorzüglichen moralischen Zustand der Truppen ist aber wieder zu erkennen, daß die Schlachtbeschreibung wieder eine kleine

Phantasie ist, denn zu allem Ende muß wieder zugegeben werden, daß sich die Deutschen in festen, gutgelegten Stellungen befinden. Immer das alte Lied in neuer Tonart.)

Paris, 28. Eine heute morgen beim Kriegsminister eingetroffene und von diesem an die Presse weitergegebene Mitteilung besagt, daß die Deutschen mit verdoppelter Kraft den Kampf erneuern und alles daran setzen, die französischen Linien zu durchbrechen. Sie wurden aber stets zurückgeschlagen. (Wir geben unseren Lesern die Telegramme so wieder, wie sie eintreffen, um ihnen vor Augen zu führen, daß wie bei einer Schraube ohne Ende immer wieder das gleiche erzählt wird, was uns zu dem Schluß führt, daß die Schlacht an den meisten Stellen bereits von den Deutschen gewonnen wurde und daß vielleicht nur noch Verdun Widerstand leistet. Nachdem diese Festung dann auch gefallen sein wird, werden wir wohl von deutscher offizieller Seite die Nachricht von dem endgültigen Siege der deutschen Truppen erhalten. Bis dahin werden sich die Annehmlichkeiten der Havas noch halten können.)

Paris, 28. Man weiß offiziell, daß Franzosen und Engländer heftige Kämpfe mit den deutschen Truppen zu bestehen hatten. Die Franzosen besetzten das zwischen Argonne und der Maas verlorene Terrain von neuem. An einigen Stellen sind die Schanz der Deutschen nur 100 Meter voneinander entfernt. Die Deutschen haben die Linie von Saint Mihiel bis nordöstlich von Pont-a-Mousson in ihrem Besitz. Die Franzosen und Engländer, die sich in der Hauptkampflinie befinden, schlugen die Deutschen zurück und verfolgten sie. (Wo schlugen sie die Deutschen zurück und wohin und nach welcher Richtung verfolgten sie sie?)

Paris, 28. In der Gegend von Reims eröffneten die Verbündeten ein heftiges Feuer auf einen lenkbaren Luftballon, von dem sie annahmen, daß es ein deutscher Zeppelin war. Der Ballon fiel zur Erde und der Führer war tot. Als man hinzuliess, sah man, daß es sich um einen französischen Ballon handelte, der von einem Offizier gelenkt wurde. (Die Nachricht wird von der Havas mitgeteilt, sie wird also, da es sich um einen französischen Fehler handelt, gewiß wahr sein. Und da sage noch einer, daß die Verbündeten nicht tüchtige Schützen und vorzügliche Beobachter sind.)

Bordeaux, 28. Der Ministerrat erklärte heute das Moratorium für Hausmieten. Nur Deutsche und Oesterreicher-Untermieter müssen ihre Miete weiter zahlen. (Ein neues Beweis für den von England mit so großem Pomp in die Welt posanten unerschöpflichen Reichtum der Verbündeten.)

London, 27. Die britische Regierung wird den Import von Lebensmitteln in die Deutschland benachbarten Länder nicht mehr erlauben, wenn sie nicht eine formelle Garantie erhält, daß dieselben nicht für das Deutsche Reich bestimmt sind. (Wenn man ein solches Telegramm liest und nicht genau Bescheid weiß, so könnte man meinen, daß die Briten wirklich die Macht hätten, darüber zu bestimmen. In Wirklichkeit ist es aber nichts weiter als hohles Phrasengeklänge, denn wenn die Lebensmittel nicht gerade durch den Aermelkanal befördert werden, hat England auch nicht den geringsten Einfluß auf ihren Transport. Von der Landseite und von der Ostsee her kam so viel nach den Nachbarländern und nach Deutschland selbst kommen als überhaupt möglich ist, zu transportieren; um dies zu verhindern, sind die Briten mehr wie ohnmächtig. Trotz ihrer an Zahl so bedeutenden Flotte ist noch nicht ein englisches Kriegsschiff durch den Seeweg Skagerrak, Kattegat, Sund, großer und kleiner Belt in die Ostsee gedrungen und die papiernen Helden werden sich auch schwer hüten, das zu tun, denn sie könnten sich ihre Schädels einreimen, also wo zu diese großsprecherische Reklame, die für diejenigen, die Bescheid wissen, nur Schall und Rauch ist.)

London, 27. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß die Russen mehrere Forts in Przmysl erobert haben. Die Oesterreicher wurden nach schweren Kämpfen geschlagen. (Alle Nachrichten, die über russische Siege besonders über die österreichisch-ungarische Armee aus London kommen, sind mit der allergrößten Vorsicht aufzunehmen. Die aus Europa eingetroffenen Zeitungen haben bis jetzt in Bezug auf die Vorgänge in Galizien gerade das Gegenteil von dem berichtet, was die Telegramme aus England hier glauben machen wollten.)

London, 27. Ein Zeppelinluftschiff bewegte sich in der vergangenen Nacht über Aals, Meulebeke und Deynze. Ueber letzteren Ort warf er 5 Bomben. Zwei derselben explodierten, ohne Schaden anzurichten, zwei andere erreichten das Krankenhaus und das Kloster, auf welchem die Fahne des Roten Kreuzes flatterte. Ein alter Mann wurde getötet und eine Person verwundet. (Es ist eine bodenlose Gemeinheit von der Havas, daß sie stets die Bomben auf Kloster und Hospital fallen läßt. Allerdings kann man von dieser Telegrammentagentur keine richtigen Mitteilungen mehr erwarten. 1870 hat das so ehrenwerte Büro die gleichen Niederträchtigkeiten berichtet und erst nach dem Kriege haben viele Leute zu ihrem höchsten Erschauen und Entsetzen erfahren, daß alles, was man ihnen vorgelesen hatte, erlogen und erfunden war. Dieses Mal wird es ebenso geübt, nur noch in verstärkter Auflage, weil die deutsche Marneschlacht und Vaterlandsliebe sich diesmal noch glänzender bewährt, und die Kraft des deutschen Volkes noch

Phantasie ist, denn zu allem Ende muß wieder zugegeben werden, daß sich die Deutschen in festen, gutgelegten Stellungen befinden. Immer das alte Lied in neuer Tonart.)

Paris, 28. Eine heute morgen beim Kriegsminister eingetroffene und von diesem an die Presse weitergegebene Mitteilung besagt, daß die Deutschen mit verdoppelter Kraft den Kampf erneuern und alles daran setzen, die französischen Linien zu durchbrechen. Sie wurden aber stets zurückgeschlagen. (Wir geben unseren Lesern die Telegramme so wieder, wie sie eintreffen, um ihnen vor Augen zu führen, daß wie bei einer Schraube ohne Ende immer wieder das gleiche erzählt wird, was uns zu dem Schluß führt, daß die Schlacht an den meisten Stellen bereits von den Deutschen gewonnen wurde und daß vielleicht nur noch Verdun Widerstand leistet. Nachdem diese Festung dann auch gefallen sein wird, werden wir wohl von deutscher offizieller Seite die Nachricht von dem endgültigen Siege der deutschen Truppen erhalten. Bis dahin werden sich die Annehmlichkeiten der Havas noch halten können.)

Paris, 28. Man weiß offiziell, daß Franzosen und Engländer heftige Kämpfe mit den deutschen Truppen zu bestehen hatten. Die Franzosen besetzten das zwischen Argonne und der Maas verlorene Terrain von neuem. An einigen Stellen sind die Schanz der Deutschen nur 100 Meter voneinander entfernt. Die Deutschen haben die Linie von Saint Mihiel bis nordöstlich von Pont-a-Mousson in ihrem Besitz. Die Franzosen und Engländer, die sich in der Hauptkampflinie befinden, schlugen die Deutschen zurück und verfolgten sie. (Wo schlugen sie die Deutschen zurück und wohin und nach welcher Richtung verfolgten sie sie?)

Paris, 28. In der Gegend von Reims eröffneten die Verbündeten ein heftiges Feuer auf einen lenkbaren Luftballon, von dem sie annahmen, daß es ein deutscher Zeppelin war. Der Ballon fiel zur Erde und der Führer war tot. Als man hinzuliess, sah man, daß es sich um einen französischen Ballon handelte, der von einem Offizier gelenkt wurde. (Die Nachricht wird von der Havas mitgeteilt, sie wird also, da es sich um einen französischen Fehler handelt, gewiß wahr sein. Und da sage noch einer, daß die Verbündeten nicht tüchtige Schützen und vorzügliche Beobachter sind.)

Bordeaux, 28. Der Ministerrat erklärte heute das Moratorium für Hausmieten. Nur Deutsche und Oesterreicher-Untermieter müssen ihre Miete weiter zahlen. (Ein neues Beweis für den von England mit so großem Pomp in die Welt posanten unerschöpflichen Reichtum der Verbündeten.)

London, 27. Die britische Regierung wird den Import von Lebensmitteln in die Deutschland benachbarten Länder nicht mehr erlauben, wenn sie nicht eine formelle Garantie erhält, daß dieselben nicht für das Deutsche Reich bestimmt sind. (Wenn man ein solches Telegramm liest und nicht genau Bescheid weiß, so könnte man meinen, daß die Briten wirklich die Macht hätten, darüber zu bestimmen. In Wirklichkeit ist es aber nichts weiter als hohles Phrasengeklänge, denn wenn die Lebensmittel nicht gerade durch den Aermelkanal befördert werden, hat England auch nicht den geringsten Einfluß auf ihren Transport. Von der Landseite und von der Ostsee her kam so viel nach den Nachbarländern und nach Deutschland selbst kommen als überhaupt möglich ist, zu transportieren; um dies zu verhindern, sind die Briten mehr wie ohnmächtig. Trotz ihrer an Zahl so bedeutenden Flotte ist noch nicht ein englisches Kriegsschiff durch den Seeweg Skagerrak, Kattegat, Sund, großer und kleiner Belt in die Ostsee gedrungen und die papiernen Helden werden sich auch schwer hüten, das zu tun, denn sie könnten sich ihre Schädels einreimen, also wo zu diese großsprecherische Reklame, die für diejenigen, die Bescheid wissen, nur Schall und Rauch ist.)

London, 27. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß die Russen mehrere Forts in Przmysl erobert haben. Die Oesterreicher wurden nach schweren Kämpfen geschlagen. (Alle Nachrichten, die über russische Siege besonders über die österreichisch-ungarische Armee aus London kommen, sind mit der allergrößten Vorsicht aufzunehmen. Die aus Europa eingetroffenen Zeitungen haben bis jetzt in Bezug auf die Vorgänge in Galizien gerade das Gegenteil von dem berichtet, was die Telegramme aus England hier glauben machen wollten.)

London, 27. Ein Zeppelinluftschiff bewegte sich in der vergangenen Nacht über Aals, Meulebeke und Deynze. Ueber letzteren Ort warf er 5 Bomben. Zwei derselben explodierten, ohne Schaden anzurichten, zwei andere erreichten das Krankenhaus und das Kloster, auf welchem die Fahne des Roten Kreuzes flatterte. Ein alter Mann wurde getötet und eine Person verwundet. (Es ist eine bodenlose Gemeinheit von der Havas, daß sie stets die Bomben auf Kloster und Hospital fallen läßt. Allerdings kann man von dieser Telegrammentagentur keine richtigen Mitteilungen mehr erwarten. 1870 hat das so ehrenwerte Büro die gleichen Niederträchtigkeiten berichtet und erst nach dem Kriege haben viele Leute zu ihrem höchsten Erschauen und Entsetzen erfahren, daß alles, was man ihnen vorgelesen hatte, erlogen und erfunden war. Dieses Mal wird es ebenso geübt, nur noch in verstärkter Auflage, weil die deutsche Marneschlacht und Vaterlandsliebe sich diesmal noch glänzender bewährt, und die Kraft des deutschen Volkes noch

Phantasie ist, denn zu allem Ende muß wieder zugegeben werden, daß sich die Deutschen in festen, gutgelegten Stellungen befinden. Immer das alte Lied in neuer Tonart.)

wirklicher zutage tritt. Auf uns macht dieses Verleumdungen und Anschwärzen keinen Eindruck. Wir geben diese Mitteilungen nur wieder, damit sich unsere Leser besser über die Geminnungen unserer Gegner sowie deren Freunde und Nachtreter informieren können und wissen, wie sie sich ihnen gegenüber zu benehmen haben, wenn nach dem Tage, an welchem die endgültige Wahrheit ans Licht kommen wird, viele ihre jetzt zur Schau getragenen Gesinnungen in Abrede stellen werden.)

London, 27. Aus Ostende wird mitgeteilt, daß das Zepellinflutschiff, das während der vorhergehenden Nacht über mehrere Handelsstädte flog, auch zwei Dampfer über Thiel warf. Eine drauf die Gasanstalt, der angerichtete Schaden ist indessen nicht bedeutend.

Rom, 27. Wie „Giornale d'Italia“ mitteilt, haben verschiedene deutsche Künstler und hervorragende Persönlichkeiten, welche in Rom wohnen, die italienischen Künstler und Kunstkreise ersucht, mit ihrem Urteil über das Bombardement von Reims und andere angebliche Vorkommnisse des gegenwärtigen Krieges so lange zu warten, bis genügend aufklärendes Material eingetroffen ist, welches gestattet, das Vorgehen der deutschen Armee zu beurteilen. Die internationale Künstlervereinigung beschloß in ihrer heutigen Sitzung, einen Protest gegen das Bombardement der Kathedrale und der Stadt Reims durch die deutschen Truppen zu erlassen.

Rom, 27. Ein Berichterstatter der „Tribuna“ hatte eine Unterredung mit dem Prinzen Ghika, der ihm erklärte, daß die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht von der Kandidatur des Prinzen Napoleon für den albanischen Thron aus der Luft gegriffen sei.

Rom, 28. Aus Wien wird mitgeteilt, daß die Bakteriologen das Vorhandensein des Cholerabazillus bei 10.000 (?) Verwundeten feststellen.

Rom, 28. Ein heute veröffentlichtes Dekret verlängert das Moratorium in Italien bis zum 31. Dezember d. J. Das jetzige Moratorium wäre am 30. d. M. zu Ende gewesen. Das Moratorium schreibt vor, daß von den während der Zeit der Gültigkeit desselben fällig werdenden Wechseln 20 Prozent bezahlt werden müssen, während der Rest bis zum endgültigen Zahlungstag mit 6 Prozent verzinst werden muß. Die Emissionsbanken können die Erhebungen auf allen vor dem 4. August d. J. gemachten Depots auf 10 Prozent pro Monat bis zur Dauer von 3 Monaten beschneiden.

Tokio, 27. Gestern hat der Angriff auf Tsingtau von der Landseite aus begonnen. Beim ersten Zusammenstoß hatten die Japaner 312 Mann an Toten und Verwundeten. Der Aufklärungsdienst durch die Flugzeuge hat sich als sehr wirkungsvoll erwiesen.

Washington, 28. Die hiesige deutsche Botschaft versichert, daß die Nachrichten aus London und Paris über die Wiedereroberung der Stadt Soldan durch die Russen reinste Erfindungen sind. (Dies ist eine Bestätigung der von uns gestern geäußerten Ansicht, daß sofort von Siegen der Russen gesprochen wird, wenn die Verbündeten in Frankreich Niederlagen erleiden und wir möchten diesen Phantasiesieg der Russen in Soldan darauf zurückführen, daß die deutsche Armee große Vorteile in der großen Schlacht an der Aisne errungen hat.)

Rio, 28. Mit dem englischen Dampfer „Arlanza“, der heute morgen eintraf, kam außer vielen anderen Passagieren auch der Senator Antonio Azeredo von Europa wieder hier an. Der Vertreter von Matto Grosso teilte eine weitschweifige Lobrede auf Frankreich und fügte dann hinzu: Kein Lateiner oder Angelsachse kann deutschfreundlich sein. Es handelt sich um einen Krieg der Zivilisation gegen die Barbarei. (sic!) Er erzählte dann, daß er Paris am 1. September verließ, als die Deutschen in Issy einmarschierten und sich anschickten, Paris zu belagern. Aber Paris war von 400.000 Mann verteidigt und besitzt Kanonen von 315 Millimeter, ebenso groß wie die des brasilianischen Panzerschiffes Minas Geraes. Das deutsche Heer wurde auf 2 Millionen Menschen geschätzt. Bei den ersten Angriffen wichen die Armeen der Verbündeten zurück, um dem Feinde den Glauben beizubringen, daß der Sieg leicht sein würde. Aber einmal vor Paris angelangt, sahen die Deutschen ein, daß wenn sie die Stadt nicht sofort in ihren Besitz bekämen, sie verloren sein würden. Als sie dann sahen, daß es unmöglich war, Paris einzunehmen, wichen sie zurück und das setzen sie nun schon einen ganzen Monat fort. Senator Azeredo schloß seinen kurzen Ueberblick mit folgenden Worten: Deutschland wird vernichtet werden. Im Falle der Kaiser siegen sollte, wird er Brasilien seinem Reiche einverleiben.

Buenos Aires, 27. Die schiffbrüchigen Reste des deutschen Hilfskreuzers „Cap Trafalgar“ wurden auf die Insel Martin Garcia gebracht. Da die Offiziere die ihnen von der Präfektur gestellten Bedingungen für ihr Verbleiben in der Stadt nicht annehmen wollten, so wurden sie ebenfalls auf die Insel überführt.

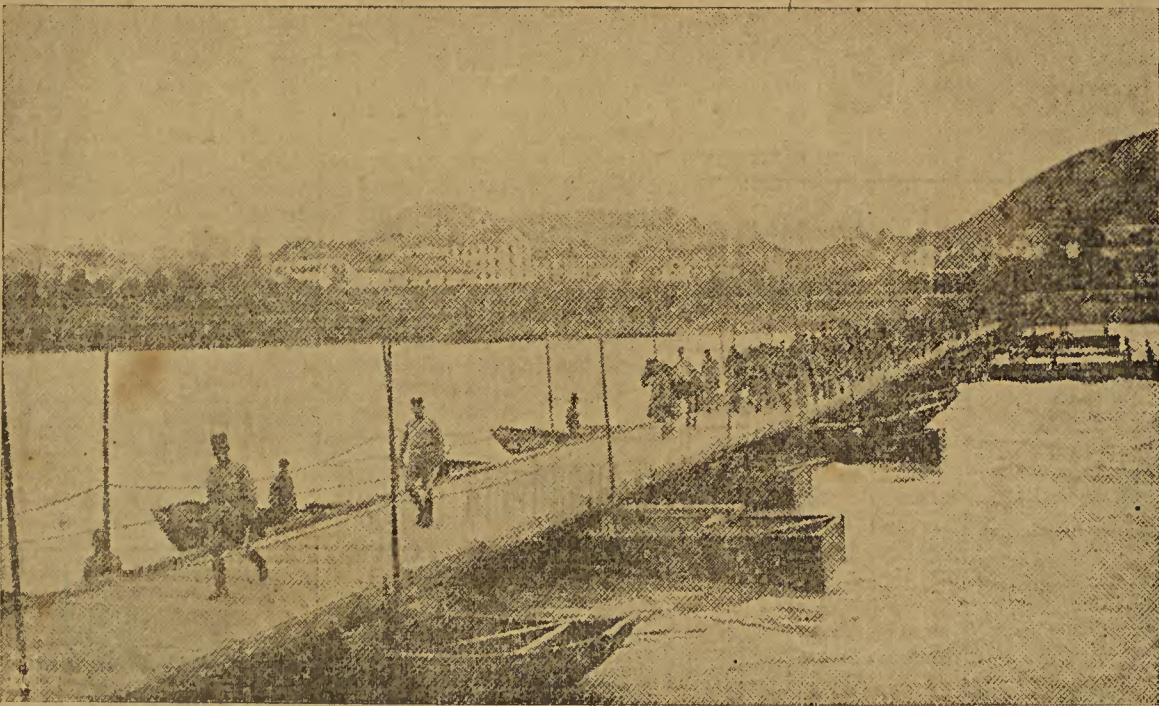
Sammelt Koupons
der Zigaretten
DIVETTE
(MISTURA)

Packetchen 300 rs.

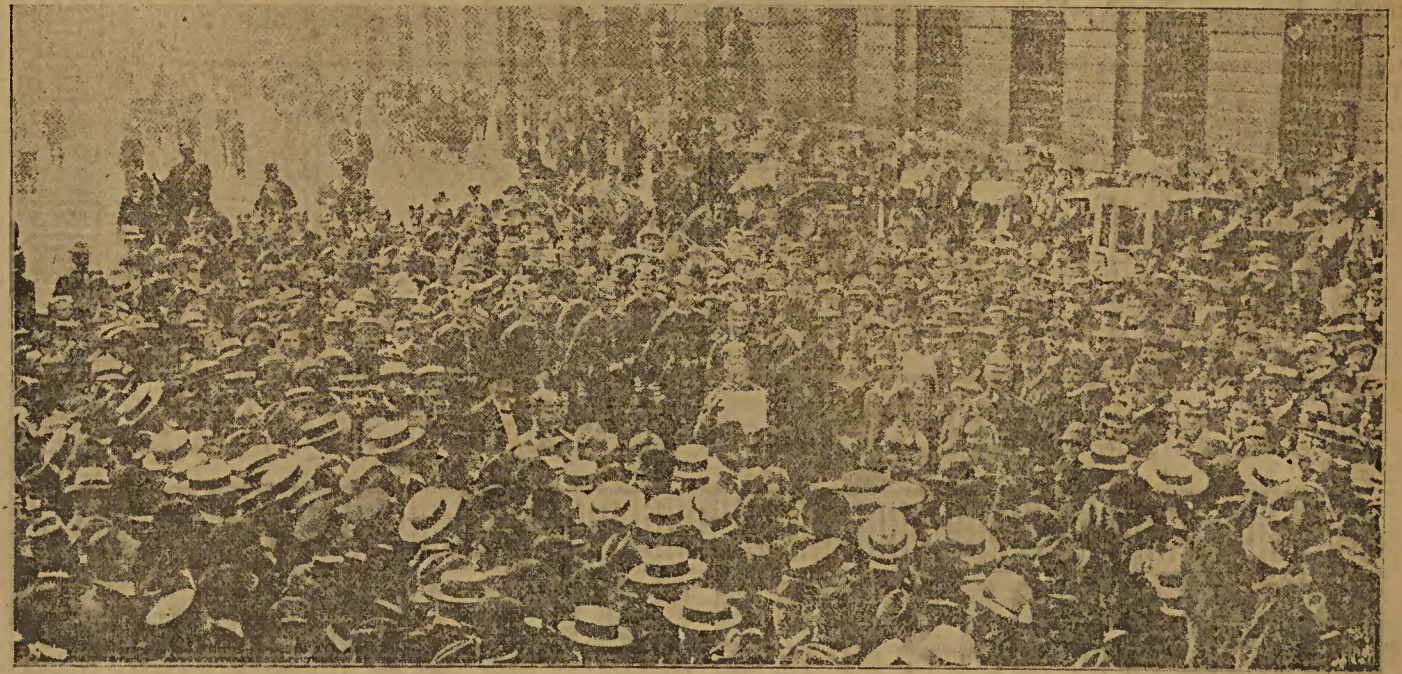
Packetchen 300 rs.

Der grosse Krieg

Auf der großen Schaubühne der Weltgeschichte kann man jetzt ebenso singen wie in der „Lustigen Witwe“: „Lippen schweigen, finstern Geigen!“ Die „unabgebenden“, die „sehr zuverlässigen“ und



Infanterie marschiert über die fertige Kriegsbrücke.
Bilder von der österreichischen Armee: Ein Kriegsbrückenschlag über die Drau bei Marburg.



Die Proklamierung des Kriegszustandes in Berlin.

Inland.

Namenstag. Der Abt des Klosters São Bento, Hochwürden Michael Kruse, begibt heute seinen Namenstag. Er hat indessen bereits vorher an alle mit dem Kloster in Verbindung stehenden Lehr- und Wohltätigkeitsanstalten geschrieben, in Anbetracht der frühen Zeiten im Auslande und Inlande von jeder besonderen Feierlichkeit abzusehen und die sonst dafür ausgegebenen Gelder zum Besten der Arbeitslosen der Hauptstadt São Paulo zu verwenden. Der hochwürdige Abt hat durch diesen edlen Akt von neuem seine hochherzige und menschenfreundliche Gesinnung bewiesen, die die weitestgehende Anerkennung verdient. Wir gestatten uns auf diesem Wege ihm unseren herzlichsten Glückwunsch auszudrücken.

Für das Deutsche Rote Kreuz. Herr Christian Krähnbühl in Friedburg übersandte uns 120 Milreis zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes. Das Geld stammt von einem früheren Gesangsverein in Friedburg, der schon vor mehreren Jahren aufgelöst wurde und dessen ehemalige Mitglieder jetzt einstimmig beschlossen, das noch aus den Zeiten der Existenz desselben vorhandene Geld zum Be-

stehen des Deutschen Roten Kreuzes zu bestimmen. Indem wir den Mitgliedern des Gesangsvereins und Herrn Christian Krähnbühl im Namen des hiesigen Komitees für die Sammlungen des Roten Kreuzes bestens danken, werden wir das Geld dem Auftrage gemäß abliefern.

Achtung, Pocken. In verschiedenen Vorstädten sind die Pocken aufgetreten. Die Sanitätsinspektoren nehmen überall Impfungen und Wiederimpfungen vor. Wir empfehlen daher zur Vorsicht und zu peinlichster Sauberkeit, die neben dem Impfen ein wesentliches Schutzmittel gegen Ansteckung bietet.

Für die deutschen und österreich-ungar. Reservistenfamilien sind uns nachträglich noch von Herrn Wilhelm Gronau je 20 Milreis und von Herrn H. Waldvogel je 5 Milreis zugegangen. Den Spendern herzlichen Dank.

Mord wegen einer Bagatelle. Die Polizeichronik registriert wieder einen der stupiden Morde, für die es keine Erklärung gibt. Am Sonntagabend erschoss in der Avenida Celso Garcia der 26-jährige Maler Carlos Duschon den um zwei Jahre jüngeren Arbeiter Luis Baptista Leitão. Am Abend vorher hatten die beiden jungen Männer zusammen getrunken und Leitão hatte die Zeche bezahlt. Dabei

hatte er dem Wirt eine 50 Milreis-Note zum Wechseln gegeben, die dieser als falsch zurückwies. In diesem Moment hatte Leitão der Wahrheit gemäß gesagt, daß er die Note von Duschon erhalten habe. Der Zwischenfall fand auf der Polizei seine Erledigung, wo es sich herausstellte, daß Duschon die Note in gutem Glauben erhalten und weitergegeben habe. Trotz dieser Feststellung behielt Duschon eine Wut auf Leitão, und als er ihn am Sonntag traf, zog er ohne weiteres seinen Revolver und schoß ihn nieder. Leitão verstarb nach wenigen Minuten und Duschon stellte sich selbst der Polizei.

2. Sammelliste für das Deutsche Rote Kreuz, eingeleitet von Konsul Franz Müller, Carioba.

Carioba:

Ein Deutscher	58000
Hugo Möbius und Frau	308000
Lotte Möbius	58000
Demetrio Iwankow	208000
José Kokol	108000
Franz Obermaier	58000
João Araújo	58000
Antonio Peroni	58000
Total	908000

Villa Americana:

Antonio Sarmiento Filho	28000
P. João Molita Roma	208000
Miguel Zetzl	38000
Total	265000

Santa Barbara:

José Gabriel de Oliveira Souza	208000
Pedro Iversen	58000
Pedro de Oliveira Lino	58000
Nagib Millen	108000
Joaquim V. Oliveira	58000
José Anichino	58000
Sabato Ronsini	58000
João Machado de Oliveira	58000
João H. Mohn	58000
Alberto Andersen	208000
Total	858000

Total 2008000

Sammlung

zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes

S. F. 58000
R. B. 208000

M. K. 58000
Von Herrn Eugen Demrath
gesammelt 1238500
J. Holl 308000
Jst. 208000
E. Merten 108000
Wilhelm Gronau 208000
H. Waldvogel 108000
Josef Mahlmeister 408000
O. Fritsch 308000

zu Gunsten des Oesterr.-ungar. Roten Kreuzes

Von Herrn Eugen Demrath
gesammelt 1238500
O. Fritsch 208000
Josef Schneeberger 508000

Evangelischer Gottesdienst findet statt:
In Rio Claro auf dem Sitio von Herrn Karl Escher, am Sonntag, den 4. Oktober mittags 2 1/2 Uhr.
Pfarrer Th. Kölle.

Frische Minas-Butter

zu 3\$000 und 3\$500 das Kilo.
Rua Anhangabahu 10 — São Paulo

Zu vermieten
für 70\$000 das Haus Rua Vergueiro 492, enthaltend Saal, zwei Schlafzimmer, Esssaal, Küche, Despensa, W. C. und grosser Hof. Schlüssel befindet sich No. 490. Rua Umberto I. 53, Villa Mariana, S. Paulo.

Pension Hamburg
75 — Rua dos Gusmões 75
Ecke Rua Sta. Efigenia, São Paulo. — Telefon No. 3263
5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. 4544

Miguel H. Cyrillo
Recht anwalt
Zahlungseinträgen auf öffentlichen u. gerichtlichen Wege, Aufnahme von Inventaren, Ehescheidungen zwischen Ausländern, Reisepässe und Naturalisierungen, Verteidigungen vor dem Schwurgericht. Gerichtskosten werden ausbezahlt. Kontor: Largo do Palácio N. 5-B von 1 bis 4 Uhr Nachm. — Wohnung: Rua Pedroso 53 von 9 bis 11 Uhr Vormittags. 4694

J. A. de Caldas Filho
Zolldepeschos
3. PAULO, Rua José Bonifácio No. 4-B, Caixa 570.
SANTOS, Praça da República No. 60 Caixa 184. 4563

Viktoria Strazák,
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebammen
empfiehlt sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. Telefon: 4828 4573

LION & Co.
Grosses Lager von
Stahlträgern und Stahlschienen
für Bauten und für Leitungspfeiler geeignet.
Eiserne Röhren für Gas- u. Wasserleitungen
Eisen in Barren und eiserne Platten.
Portland Cement Superior
Rua Alvares Penteado 3 Caixa 44
4556 São Paulo.

Lotterie von São Paulo
Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags
Rua Quintino Bocayuva N. 32
Grösste Prämien:
20.000\$, 40\$000, 50\$000, 100.000\$, 200.000\$

Magere u. Blutarme

Wollt Ihr dick stark gesund kräftig u. schön sein, so gebraucht die starken Tropfen VALLOR

Die starken Tropfen VALLOR erweitern die Lungen, den Busen und die Brust. Die stärkenden Tropfen VALLOR geben den Entmutigten neuen Mut und heilen die Unheilbaren. G. as 25000. Niederlage in der Drogerie Vitalis, Rua Mauá 117, São Paulo (Für Bestellungen nach dem Innern sind noch 500 rs. extra für Fracht mitzuschicken). 4429

Rotes Kreuz.

Junge Damen, die sich an einer Aktion zu dessen Gunsten beteiligen wollen, werden gebeten, sich mit Frau Pollie Moser, Rua Albuquerque Lins 59, in Verbindung zu setzen.

Krankheiten der Harnorgane u. Syphilis

Dr. M. MEIRA
ehemaliger Assistenzarzt bei Professor Zuckermandl in Wien, sowie Assistenzarzt in den Hospitälern in München, diplomierte von der Klinik für Krankheiten der Harnorgane der medizinischen Fakultät in Paris, hat sein Kabinett, welches mit den modernsten und vollkommensten Einrichtungen ausgestattet ist, in der Rua S. José 23, Rio de Janeiro, eröffnet

Hotel e Pensão Allemã

Rua José Bonifácio 35-A, 35-B, 37, 43
Fichtler & Degraeve. 4 54

Zimmer in Rio
Zerstüß, hübsch möbliert, mit Klavier, in frischer, gesunder Lage zu vermieten. Rua da Paz 95. Bond: Sta. Alexandrina, Bispo, Estrella od. Ipirá. Familienanschluss.

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin)
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose und Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhöe Anwendung von 506 nach dem Verfahren des Prof. Dr. Ehrlich, bei dem ein Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvans von Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B, Telcelio 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro, Eingang von der Ladeira João Alfredo, Telcel. 2008. Man spricht deutsch.

Nevio N. Barbosa

— Zahnarzt —
Spezialist in Brücken-Arbeiten, Stützähne, Kronen, Mäntel, Plomben in Gold u. Porzellan. Kabinett, Rua 15 de Novembro 1 S. Paulo — 2504 — Telefon 1369

Tücht. Köchin

die im Hause schläft, portugiesisch spricht und Referenzen hat bei gutem Lohn gesucht. Rua Barão de Itapetininga Nr. 4, S. Paulo.

Dr. Jorge de Gouvêa

Spezialarzt für Chirurgie Nieren-, Blase u. Harnleiden. 909 Rua da Assembléa 14 — Rio de Janeiro —

Dr. Alexander Hauser

ehem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg München und der Geburtshilf. Klinik in Berlin. 4597 Konsultorium: Rua São de Setembro 96-I Wohnung: Rua Cordeiro de Sá N. 5 (Sta. Theresa), Telefon C. 94

Dr. Stapler

ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg der Hospitaller etc. Chirurg am Polte-giesschen-Hospital Operateur und Frauenarzt Rua Barão de Itapetininga 4 S. Paulo. Von 1-3 Uhr. Telefon 1407

Gründliche Behandlung

von (4551) Frauenleiden

mittels Thure-Brandt-Massage u. Gymnastik 18-jährige Erfahrung Frau Anna Gronau Rua Aurora N. 100 São Paulo

APREÇO FIXO DROGAS E PRODUTOS PHARMACEUTICOS GRANO & Co

Hotel Rio Branco

RIO DE JANEIRO
Rua Aere 26
(an der Avenida und dem Anlegeplatz der Dampfer) Deutsches Familien-Hotel. Mässige Preise.

Pension Amarante - Tijuca

Rua Condé de Bonfim 1331, Tijuca. Telefon 567, Villa. Speziell für Familien eingerichtet.

Drs. Abrahão Ribeiro und Camara Lopes

Rechtsanwälte — Sprechende deutsch —
Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags.
Wohnungen: Rua Maranhão N. 3 Telefon 3207 Rua Albuquerque Lins 85 Telefon 4002.
Büro: Rua José Bonifácio N. 7 Telefon 2946

Bäcker

Gesucht ein tüchtiger Bäcker und Brotverkäufer mit Fahrkarte. Auskunft in der Exp. ds Bl., S. Paulo. 4891

Zu vermieten

ein Haus in der Rua Victorino Carmilo N. 44 mit drei Schlafzimmern, Esszimmer und gute Dependenzen. 4893

Gesucht eine Cozeira

und ein Kindermädchen im Alter von 15-16 Jahren. Rua Consolação 465, S. Paulo. 4894

GEGRÜNDET 1878
Soeben eingetroffen:
Geräucherter Lachs, Kieler Bückling, Matjes Heringe, Frankfurter Würste, Prima Schweizer Alpenkräuter Käse, Wacholderbeeren, Tafel Äpfel, Kummel Gilka.
Casa Schorch
21 Rua Rosario 21 — S. Paulo
Telephon 170 Caixa 288

Carl Keller

Zahnarzt
Rua 15 de Nov. 46, sobr. S. Paulo.
Spezialist für zahnärztliche Goldtechnik, Stützähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: Professor Dr. Eng. Müller

GRANADO TONICO NERVOS

Schöne möblierte Zimmer

sind an einen Herrn oder Dame zu vermieten. Alle Bequemlichkeiten im Hause. Rua Galvão Bueno 64, (Liberdade) S. Paulo. 4901

Konversionskasse

und Pfund Sterling
Man kauft Noten dieser Kasse und Pfund Sterling, Zahl die höchsten Preise. Rua 15 de Novembro 52, sobr., s-la 3 Von 9-11 Uhr vorm und von 4-4 Uhr nachm., S. Paulo 4895

Frau nimmt Wäsche

zum Waschen und Plätten an — elbige geht auch auf 1 bis 2 Tage in der Woche ausser dem Hause. Zu erfragen Rua Visconde do Rio Branco 9, S. Paulo. 4895

Rua Manuel Dutra

ist ein Haus von 4 geräumigen Zimmern, Küche mit Gas-herd, Badezimmer und hohem Porão für 120\$000 an anständige Familie zu vermieten. Näheres Rua Sta. Efigenia N. 124, S. Paulo. 4896

Phot. Apparat 18 x 24

Quadratisch, gut erhalten, Rapid Automat f. 7.5 Bodenstock, München. Preiswert zu verkaufen. Rua Conselheiro Nebras 31, S. Paulo. 4897

Zu vermieten

2 vollständig renovierte, un-möblierte Zimmer auf einer Chacara. Rua Itapicuru N. 2, Perdizes. Bond 2 Minuten entfernt. Zu erfragen Rua Ladeira Badado 4-A, S. Paulo. 4897

Verein Deutsche Schule

Pires bei Limeira
Sonntag, den 4. Oktober 1914 um 13 Uhr

Ordentliche Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bau und Vollendung des neuen Schulgebäudes.
2. Diverse Anträge
Um zahlreiches Erscheinen der Herren Mitglieder ersucht der Schriftführer u. Kassierer Friedrich Hassel.

Gesucht für Santos

eine perfekte deutsche Köchin, welche die Menus bei festlichen Gelegenheiten selbständig zusammensetzen kann. Hohes Gehalt. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl., S. Paulo. 4899

Gesucht ein Mädchen

für Küche und etwas Hausarbeit. Selbige muss im Hause schlafen. Rua Triunfo 17, S. Paulo. 4899

Klavierunterricht

in deutscher oder portugiesischer Sprache erteilt erfahrener Lehrer. Anfragen an M. Herzfeld, Rua Conselheiro Nebras 77, S. Paulo. 4892



Rekorderialhojaget Nordstjernan

— Stockholm Johnson-Linie —
Direkte Linie nach Schweden und Norwegen.
Der schwedische Dampfer

Kronprinzessin Victoria

erwartet vom Buenos Ayres am 30. September, geht nach dem nötigen Aufenthalt nach Rio de Janeiro, Christiania, Gothenburg, Malmö und Stockholm und weiteren Informationen wende man sich an die Agenten in Santos 4899
Schmidt, Trost & Co.
Rua de Santo Antonio N. 50

Casa Norder

Feinste in- u. ausländische Pralines, Bonbons
u. Schokoladen, Kandierete Früchte, Atrappen.

Postsendungen gegen Scheck a/ São Paulo.

La Qualität garantiert.

Mässi e P. eise.

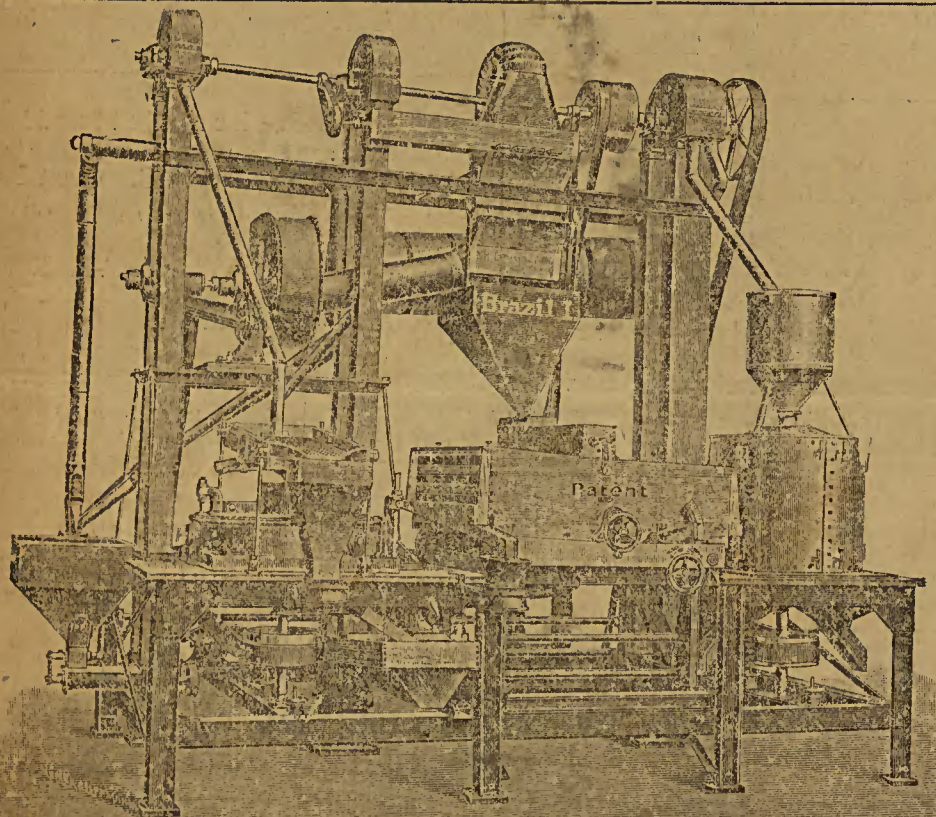
== Körbe und Bonbonnières billigst. ==

Rua 15 de Novembro N. 53 © S. PAULO

Rawlinson, Müller & Co.

Baumwoll-Spinnerei und -Weberei **CARIOBA** Elektrische Kraft- und -Zentrale Villa Americana

Elektrische Anlagen in den Distrikten von Villa Americana, Nova Odessa, Rebouças, Cosmopolis und Santa Barbara. Lieferung von elektr. Kraft zu günstigen Bedingungen für kleine und grosse Industrien. Elektr. Motore und alles nötige Material stets auf Lager.



Die besten und reitabelsten Reismühlen der Welt sind die „BRAZIL“ vom Eiswerk (vorm. Nagel & Kaemp) A. G. Hamburg.

Alleinige Vertreter
Herm. Stoltz & Cia. — São Paulo, Rio de Janeiro
Allein im Staate S. Paulo 76 Mühlen in Betrieb Stets einige Maschinen auf Lager

Seeben eingetroffen:

Letzte Neuheiten in Blusen, einfachen bis feinsten Genres,
Damenwäsche

Wiener Modelle,

Matinées, Morgenröcke, Seidene Damenstrümpfe
in allen Modifarben

Kinderkleider in Wolle
Knabenanzüge
Spielhöschen für Kinder

CASA ENXOVAL

Rua Direita, Ecke São Bento

Chop Gambrinus

Solides bürgerliches Bierlokal
Inhaber: KARL GEUBER 4577
N. 98 Rua Santa Epigonia No 98 — S. PAULO
Jeden Abend Zither-Konzert
Angenehme einschmelzende Biermusik.
Eintritt frei. Kein Sammeln

Compagnia Cervejaria Brahma

Rio de Janeiro



Bock-Ale, hell
12/1 Flaschen 75000
Tentonia-Pilsen
12/1 Flaschen 75000
Brahma-Bock, München
12/1 Flaschen 75000
Brahma-Porter, Typ-Gul-
neer, 12/2 Flaschen 75000
Brahma, hell
12/1 Flaschen 50000
Ypiranga, München
12/1 Flaschen 50000
Preise ohne Flaschen.

Ein Dutzend ganze Flaschen wird mit 2500, ein Dutzend halbe Flaschen mit 1500 berechnet und zurückgenommen

Niederlage bei:
Ricardo Naschold & Co.
Rua Henrique Dias N. 67

ARP & Co.

Filiale in Hamburg: Barkhof 3, Mönckebergstrasse, Telegramm-Adresse ARPECO
Rua do Ouvidor 102 — Rio de Janeiro — Rua do Rosario 52
Depôt: Rua da Quitanda 52 □ Telegramm-Adresse: ARPECO

Grosses Lager in Nähmaschinen der bekanntesten Fabriken
Gritzner und New Home

sowie der registrierten Marken:

Vibrations, Oscillante, Rotatoria, Familia und A Ligeira.

Einzige Agenten und Importeure des
Schlüsselgarns von Ackermann

Komplettes Sortiment in
Waffen, Eisen-, Kurz- u. Manufaktur-Waren

Importeure von Rohgummi und anderen nationalen Produkten

Gesucht

wird ein Bombenmacher, Avenida Rangel Pestana 311, São Paulo.

Dr. Marrey Junior

Advogado 4576
Rua S. Bento 21, 4577
Rua Verzeiro 368 — S. Paulo

Zimmer

in besserem Familienhause zu vermieten. Rua Major Sertorio 78, S. Paulo

The British Bank of South America Limited

S. PAULO RUA DE S. BENTO N. 44 S. PAULO

Kapital der Bank . . . Pfd. Strl. 1.000.000 — Rs. 15.000.000\$000
Reservefonds . . . „ „ 1.100.000 — „ 16.500.000\$000

Sparkassen - Abteilung.

Diese Bank eröffnet Sparkonten mit der ersten Mindesteinlage von **Rm. 50\$000** während weitere Einzahlungen von **Rm. 20\$000** an entgegengenommen werden. Die Höchstenze für jedes Sparkonto beträgt **10.000\$000**. Die Einlagen werden mit 4 Prozent jährlich verzinst. Die Bank ist speziell für den Sparkassendienst täglich von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags geöffnet, ausgenommen Sonnabend, an welchem Tage um 1 Uhr nachmittags geschlossen wird.

Hotel Rio Branco

Rua Barão do Rio Branco 9-11 Curitiba - Paraná Rua Barão do Rio Branco 9-11

Bestgeeignetes Hotel zur Aufnahme von Familien und Reisende. — Prima Küche — Warme und kalte Bäder. Gutgepflegte Weine u. Biere, sowie ausgezeichnete Antiquitäten-Schuppen. Bertha Strieder & Cia
4605 Teleg. am n-Adr.: PAULO = Telephon 456

Rua Aurora 86

ist ein grosser freundlicher Saal mit elektr. Beleuchtung an ein Ehepaar od. zwei Herren zu vermieten. Auch können noch Herren und Damen am Frühstück- und Mittagstisch teilnehmen.

Charutos Dannemann

Universaes = Bella Cubana
(Flor fina)

Deutsche Heim

Rua Conselheiro Nobias 9
São Paulo
bietet alleinstehenden Mädchen und Frauen billige Unterkunft und Verpflegung. Mit dem Heim ist eine Stellenvermittlung verbunden.

Deutscher Garten

(Chacara Brotero)
Linha Cantareira, Haltestelle Letzter Station vor Mandaguari einige hundert Meter von Bond Sant'Anna. Beliebteste — Aufstiegsort São Paulo, 4180
Wilhelm Tolle

Lavanderia Modelo

Weisswäscherei, Färberei und Benzinwäscherei
Die grösste und am besten eingerichtete Wäscherei in Süd-Amerika
Besondere Spezialität in der Herrichtung von Stärkwäsche Vorhängen, Flüssen, Teppichen u. s. w. 4577

Billige Preise

Eigentümer:
Borges & Barros
Rua Solon Nr. 3, — S. Paulo
Telephon No. 14 Bom Retiro
Pünktliche und schnelle Lieferung ins Haus bei jeder Witterung

Mädchen

aus gutem Hause sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zur Kindererziehung unter „K. 2009“ an die Exp. ds. Bl. S. Paulo.

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit u. Wäsche gesucht. Avenida Paulista 88, S. Paulo. 4884

Saubere Frau

ohne Anhang sucht Stellung in Santos p. r. sofort. Gefl. Off. unter „G. T.“ an die Exp. ds. Bl. S. Paulo. 4885

14-jähriges Mädchen

sucht Stellung für Hausarbeiten. Off. unter „B. H. 4883“ an die Exp. d. Bl. S. Paulo. 4884

Grosser Saal

ev. mit Cabinet ist leer oder möbliert preiswert zu vermieten. Elektr. Licht und Bad vorhanden. Rua Senador Queiroz 11, Seitenstrasse der Rua Flor. de Abreu S. Paulo.

Mädchen

oder Frau per sofort für Herrschaftshaus gesucht. Zu melden in der Exped. ds. B. S. Paulo

Ehepaar

mit einem Kind, die Frau per-sonliche Köchin, der Mann für Haus- und Gartenarbeit, sucht Stellung hier oder im Innern. Offerten unter „Ehepaar“ an die Exp. ds. Bl. S. Paulo. (gr)

Geld

gegen Hypotheken, Wertpapiere, Schreibmaschinen etc. verleiht unter günstigen Bedingungen. SANTOS & COMP. Galeria de Cristal, sala N. 5, altos. S. Paulo. 4885

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51 - S. Paulo
4515 Spricht deutsch.

Schön möblierter Saal

zu vermieten. Rua Bento Freitas 29, S. Paulo.

Gehildete Deutsche

verheiratet sucht die Führung des Haushaltes eines einzelnen oder mehrerer Herren zu übernehmen. Gefl. Off. unter „Haushälterin“ an die Exp. ds. Bl. S. Paulo. 4882

Dr. Robert Schmidt

Zahnarzt
Rua Alvares Penteado 35 (Antiga do Comercio) — Telephon 4371 S. Paulo

Ao bom Sonho?

Fortsetzung des Jahres-ansverkaufs — Prachtvolle Steppdecken zu billigsten Preisen. Moderne Matratzen (dreiteilig), Kopfkissen in verschiedenen Grössen. Paina de seda zu 2\$500 und 3\$00 das Kilo, Eisener Bettstellen usw. Telephon 692, Ladeira Sta. Epigonia 19, S. Paulo. 4867

CASA LUCULLUS

Prima Spargel
Junge Erbsen
Flageoletbohnen
Bismarkbohnen
Rosenkohl
Sellerie
Champignon
Steinpilze
Morellen

Rua Direita No. 55-A
São Paulo. 4512

Deutsche Pension

Mittag- und Abendstisch
90\$000 monatlich
Rua Quitanda N. 8 (Sobr.)
4819 S. Paulo.

Knabenkleider

Wäsche und Gardinen
Nur deutsche Ware kauft man zu billigsten in
Rua General O.orio 21 (Sobr.)
(Früher Rua Appa 36 S. Paulo)

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23
São Paulo

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896
Sprechstunden von 12 bis 3
— Uhr
Rua Quitanda 8, - I. Stock,
São Paulo

Dr. W. Seng

Operateur u. Frauenarzt
Telephon Nr. 38,
Konsultorium u. Wohnung
Rua Barão Itapetininga 21,
Paulo. Von 12—4 Uhr.

Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt
Geburtschule und Chirurgie. Mit
angjähriger Praxis in Zürich,
Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Mappia
Rua 15 de Novembro Nr. 26, S.
Paulo. Sprechst.: 11 bis 12 u. 2-4
Uhr. Tel. 1941

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 89
in der Nähe d. Bahnhofes
empfiehlt sich den reisenden
Publikum. — Alle Bequem-
lichkeiten für Familien vor-
handen. — Vorzügliche Küche
und Getränke — Gute Bedie-
nung zu mässigen Preisen.
Geneigtem Zuspruch hält
sich bestens empf. der Inhaber
Jo é Schneeberger.

Restaurant und Pension

Zum Hirschen

Rua Aurora 37: S. Paulo
empfiehlt sich dem heisigen
und reisenden Publikum.
Gute Küche, freundliche Bedie-
nung, luftige Zimmer, saubere
Betten, mässige Preise, stet-
frische Antartica-Chops.
Es ladet freudlich ein
4528 GEORG HEE
ensionisten werden jederzeit
angenommen. Auch Mahlzeiten
ausser dem Hause.

Jeden Sonntag Tanzmusik

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro
S. PAULO

Kinovorführungen.

Abwechslungsreiches
Programm

Alle Abend Vorführung
sensationaler Lichtspiele
von 6 1/2 Uhr bis 11 Uhr
Abends.

Jeden Sonntag grosse Matinée.

Im Iris-Theater

werden alle Abend die neuesten
Lichtspiele gezeigt.

Rosa Bajec

Hebamme, diplomiert
in Oesterreich und S. Paulo
mit 1 hr. Praxis an der
Maternidade de S. Paulo
Rua dos Cusmões 63
Telephon 4600 4574

Casa Paulo

Rua Sebastião Pereira N. 30
Vorteilhafteste Ei-
kaufquelle für Haus-
und Küchengeräte, Glas,
Porzellan und teuchwaren
Sämtliche Artikel für Küche
und Haus in grosser Auswahl
stets auf Lager. Bohnerbrenn,
Bohnerwachs, Teppichbrenn,
echt deutsche Haarbrenn, Li-
noleum in allen Mustern und
Maassen. Direkter Import
Aufmerksamste Bedienung.
— Billigst- Preise. —
Paulo Harms
Rua Sebastião Pereira Nr. 30,
S. Paulo.

Pedras de Caldas

Pensão Alemã

Avenida Francisco Salles 14,
gegenüber dem Bahnhof, hält
sich dem reisenden Publikum
bestens empfohlen. Saubere
Betten, helle freundliche Zim-
mer, ruhige Lage, gute bar-
gerliche Küche.

Um geneigten-Zuspruch bittet
4747 Sophie Breuel

Portugies. Sprache

Unterricht erteilt
Dr. F. A. do Amaral
Rua da Gloria 29 S. Paulo

Deutschland.

Einkäufe jeder Art für
Firmen wie Private be-
sorgt prompt und billig
B. C. Oscar Maller
Bremen. 1401

Dr. J. Strauss

Zahnarzt
Largo do Thezouro Nr. 5
Saal No 2
SÃO PAULO